

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 41. Sonnabend, den 10. Februar 1821.

A n e k d o t e.

(E i n g e s a n d t.)

In P., einer Stadt an der Elbe, war die Brauerei, ich weiß nicht durch welche Ursachen, so sehr in Verfall gerathen, daß erstlich drei wohlhabende Bürger ihren Viertelsmeistern, und diese dem Rathe deshalb Vorstellungen machten. Der Rath ließ die nöthigen Untersuchungen anstellen und versprach Hülfe. Allein nichts desto weniger blieb das Bier, weil es ein Monopol von einigen Reichen war, schlecht, und so entschlossen sich vorerst die vorgedachten drei Bürger, oder — man könnte sagen — sie verschworen sich vielmehr, alle Tage nach vollendeter Arbeit eine Stunde weit auf ein benachbartes Dorf, wo in der Brauerei des daselbst befindlichen Ritterguts ein sehr gutes trinkbares Bier, welches aber in der Stadt nicht eingeführt werden durfte, gebrauet wurde. Diesem Beispiele folgten mehrere und man befand sich wohl dabei. Es bildete sich zuletzt eine Gesellschaft von mehreren Hunderten, welche besonders des Sonntags mit Frau und Kindern zu diesem guten Biere wallfahrteten. — Dieß machte Aufsehen, und da in der Stadt P. sonst dreimal gebrauet worden, reducirte sich solches

bald auf ein Gebräude. Nun traf man ernstliche Anstalten und es wurde wieder gutes Bier gebrauet.

Dieß geschah vor dem siebenjährigen Kriege. Möchte es nicht nützlich seyn, diese Anekdote der brauenden Bürgerschaft in K — g bei 3. mitzutheilen und ihr bemerklich zu machen, daß sich auch hier in Leipzig ein solcher Verein bilden könnte, welcher ihr Weissbier bei dem enorm theuern Preise (der Scheffel Waizen gibt doch bekanntlich gegenwärtig noch nicht ganz 4 Thaler) und der dennoch so ganz schlechten Qualität, wodurch es der Gesundheit nachtheilig wird, nicht mehr trinken und sich an ein andres Bier gewöhnen dürfte? —

Oder glaubt man etwa in K — g eine Art von Zwangsrecht über die gutmüthigen Leipziger erlangt zu haben, dem zu Folge sie ihr Geld und ihre Gesundheit minder, als den Vortheil der Herren K — — ger, berücksichtigen dürfen?

B e m e r k u n g e n.

Die Gränze des Königreichs Preußen beträgt 700 deutsche Meilen. Der Sold der Armee kostet jährlich 30 Millionen Thaler.